
Termin: Montag, 30. November 2015, 10:15 – 21:15 Uhr

Ort: Bocholt, Herding-Gebäude (1.OG) in der Industriestraße 1

Teilnehmer: **Preisrichter**
Prof. Fritz Auer, Architekt
MR Klaus Austermann
Christoph Ellermann, Architekt
Prof. Robert Niess, Architekt
Ulrich Paßlick, Stadtbaurat
Prof. Dr. Franz Pesch, Architekt und Stadtplaner
Prof. Ursula Ringleben, Architektin
Uta Schneider, Architektin
Peter Nebelo, Bürgermeister
Daniel Nitsche, Architekt
Dr. Heinrich Rehker
Ruth Rümping
Johannes Bruns (für Ludger Triphaus)
Vera Timotijević
Thomas Waschki, Erster Stadtrat

Schönhauser Straße 15
44135 Dortmund
fn +49 (0) 231.959096.0
fx +49 (0) 231.959096.10
office@comp-ar.de
www.comp-ar.de

Dortmund
08/12/2015- st

Stellvertretende Preisrichter

Daniel Fühner, Stadtplaner
Prof. Swen Geiss, Architekt
Dirk Hendricks
Dieter Hübers
Klaus Ludwig
Wolfgang Zimmer, Architekt
Reinhold Sprintz
Andrea Döring

Berater

Anna Fink	Bureau B+B
Tjerk Boom	SeARCH
Friedhelm Terfrüchte	Planungsbüro DTP
Peter Tautz	GFS mbh
Udo Geidies	Stadt Bocholt
Frank Eßing	Stadt Bocholt
Peter Ingenhaag	Stadt Bocholt
Claus Wiemker	Stadt Bocholt
Bernhard Deckers	Stadt Bocholt

Vorprüfung

Heinz-Jürgen Konkel	Stadt Bocholt
Stephan Langfeld	Stadt Bocholt
Claudia Borgers	Stadt Bocholt
Jule Wanders	Stadt Bocholt
Sandra Trelle	compar
Regine Göhler	compar
Tim Kujat	compar

Anlagen
zum Protokoll

- schriftliche Beurteilung der Arbeiten
- Teilnehmerliste
- Einverständniserklärung des Preisgerichts
- Übersicht der Perspektiven und Lagepläne

A. Vorbesprechung und Konstituierung des Preisgerichts

Eröffnung und Begrüßung

Das Preisgericht tritt um 10:15 Uhr zusammen. Bürgermeister Peter Nebelo begrüßt die Anwesenden und bedankt sich für deren Beteiligung am Wettbewerbsverfahren.

Wahl des Preisgerichtsvorsitzenden

Aus dem Kreis der Fachpreisrichter wird Prof. Dr. Franz Pesch als Vorsitzender des Preisgerichts vorgeschlagen. Das Preisgericht stimmt dem Vorschlag einstimmig, mit Enthaltung von Herrn Prof. Dr. Pesch, zu.

Herr Pesch übernimmt den Vorsitz des Preisgerichts und bedankt sich für das Vertrauen.

Versicherung der Anwesenden zur Wahrung der Anonymität, Unvoreingenommenheit und Neutralität

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die an der Sitzung des Preisgerichts zugelassenen Personen die vertrauliche Behandlung der Beratungen und die Wahrung der Anonymität zusichern müssen. Ferner, dass bis zur Entscheidung des Preisgerichts alle Äußerungen über vermutliche Verfasser zu unterlassen sind. Gegenüber den Auslobern, den Teilnehmern und der Öffentlichkeit ist die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität des Preisgerichts nach der Richtlinie für Planungswettbewerbe – RPW 2013 zu wahren.

Seitens der Preisrichter muss sichergestellt sein, dass sie keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung geführt haben und während der Dauer des Preisgerichts führen werden; ferner, dass sie bis zur Preisgerichtssitzung keine Kenntnis von Wettbewerbsarbeiten erhalten haben.

Alle Anwesenden bestätigen die Inhalte zur Wahrung der Anonymität, Unvoreingenommenheit und Neutralität gemäß RPW 2013.

Feststellung der Vollzähligkeit des Preisgerichts

Das Preisgericht wird als vollzählig und beschlussfähig erklärt (15 stimmberechtigte Preisrichter).

Herr Johannes Bruns übernimmt das Stimmrecht von Herrn Ludger Triphaus, der entschuldigt fehlt.

Erläuterung der Wettbewerbsaufgabe und Zielvorstellungen

Herr Waschki bedankt sich ebenfalls für die Beteiligung der Anwesenden und erläutert kurz die Zielvorstellungen des Auslobers und die Wettbewerbsaufgabe.

Allgemeiner Bericht der Vorprüfung

Frau Trelle, Büro compar, erläutert den Inhalt und den Umfang der Vorprüfung. Ein detaillierter schriftlicher Vorprüfungsbericht wird dem Preisgericht zur Verfügung gestellt.

Der Vorprüfbericht dokumentiert die eingereichten Wettbewerbsbeiträge und enthält u.a. eine Auflistung der Mehr- und Minderleistungen. Mehrleistungen wurden von der Vorprüfung verdeckt. Mehrleistungen (z.B. Texte), die nur in nicht beachtenswertem Umfang vorlagen blieben unverdeckt.

Entscheidung über die Zulassung der Arbeiten

Die Vorprüfung erläutert, dass alle Beiträge fristgerecht und vollständig eingegangen sind. Einige Minderleistungen sind festgestellt worden. Es waren jedoch alle Arbeiten prüffähig.

Das Preisgericht beschließt einstimmig, die Mehrleistungen verdeckt zu lassen.

Das Preisgericht beschließt ebenfalls einstimmig, alle 20 eingereichten Arbeiten zur Beurteilung zu zulassen.

B. Vorstellung und Bewertung der Entwürfe

Vorstellung der Entwürfe durch die Vorprüfung

Ab 10:50 Uhr werden die 20 Arbeiten in einem Informationsrundgang ausführlich und wertfrei durch die Vorprüfung erläutert. Der Informationsrundgang ist um 13:15 Uhr beendet.

Es schließt die Mittagspause an.

Besprechung der gewonnenen Erfahrungen

Ab 13:50 Uhr tritt das Preisgericht wieder zusammen. Gemeinsam werden die gewonnenen Eindrücke vor dem Hintergrund des Informationsrundgangs reflektiert und die Beurteilungskriterien in Erinnerung gerufen. Seitens des Auslobers wird hervorgehoben, dass die am Ende des Tages ausgewählte Architektur die Absicht der Stadt Bocholt zum Ausdruck bringen soll, mit dem Lernwerk ein multifunktionales offenes Haus zu realisieren, das die vielfältigen kulturellen Angebote erkennbar verkörpert, die Bürgerinnen und Bürger über einen attraktiven Eingang (Platz und Portal) einlädt und die städtebauliche Gelenkfunktion zwischen der Innenstadt und der aufgewerteten Bocholter Aa wahrnimmt.

Wertende Rundgänge

1. Rundgang

Um 14:10 Zhr beginnt der erste wertende Rundgang mit einer kritischen Beurteilung der Arbeiten und Feststellung von grundsätzlichen Mängeln im Hinblick auf die in der Auslobung vorgegebenen Beurteilungskriterien. Aufgrund einstimmiger Beschlussfassung scheidet folgende Entwürfe aus:

1016, 1017.

2. Rundgang

Im 2. Rundgang werden ab 15:10 Uhr die im Verfahren verbliebenen Arbeiten genauer untersucht und intensiv diskutiert.

Aufgrund von Mängeln in den einzelnen Prüfbereichen scheidet nach Antrag, trotz qualitätvoller Beiträge, folgende Arbeiten mit Stimmenmehrheit aus:

Tarnzahl	weiter	ausscheiden
1001	1	14
1002	3	12
1003	1	14
1004	5	10

1005	6	9
1006	1	14
1008	5	10
1010	0	15
1012	3	12
1013	0	15
1015	0	15
1019	0	15

Um 17:30 Uhr ist der zweite Rundgang beendet.

Antrag auf Rückholung einer Arbeit

Drei Mitglieder des Preisgerichts stellen den Antrag auf Rückholung der Arbeit 1005 und begründen diesen Antrag mit dem innovativen Ansatz des Entwurfs.

Die Arbeit 1005 wird mit 9 zur 6 Stimmen zurückgeholt und rückt in die engere Wahl auf.

Engere Wahl

Folgende Wettbewerbsbeiträge bilden die engere Wahl: **1005, 1007, 1009, 1011, 1014, 1018 und 1020.**

Schriftliche Beurteilung der Arbeiten

Ab 18:00 Uhr werden die noch im Verfahren verbliebenen Entwürfe im Hinblick auf ihre Vor- und Nachteile entsprechend den im Auslobungstext aufgelisteten Beurteilungskriterien ausführlich diskutiert und durch das Preisgericht schriftlich beurteilt (siehe Anlage).

Nach dem Verlesen der schriftlichen Beurteilungen Preisgericht werden die Texte vom Preisgericht diskutiert und beschlossen.

Festlegung der Rangfolge der Arbeiten

Nach Abschluss der ausführlichen und intensiven Diskussionsrundgänge hinsichtlich der Qualität der einzelnen Arbeiten und ihrer Vor- und Nachteile und nach schriftlichen Beurteilungen schließt sich nun die Diskussion über die Rangfolge an.

Festlegung der Rangfolge:

Rang	Tarnzahl	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen
1. Rang	1018	13	2
2. Rang	1011	12	3
3. Rang	1005	14	1
3. Rang	1007	14	1

Festlegung der Preise

Gemäß Auslobung stehen Preisgelder in Höhe von 89.000,00 Euro / brutto zur Verfügung. Das Preisgericht beschließt einstimmig, die in der Auslobung festgelegte Aufteilung der Preisgelder zu ändern.

Einstimmig werden folgende Preise vergeben:

<i>Preis</i>	<i>Tarnzahl</i>	<i>Preisgeld (brutto)</i>
1. Preis	1018	40.000,00 Euro
2. Preis	1011	24.000,00 Euro
3. Preis	1005	12.500,00 Euro
3. Preis	1007	12.500,00 Euro

Die Preisgelder beinhalten 19% Mehrwertsteuer.

C. Abschluss der Preisgerichtssitzung

Abstimmung des Protokolls zur Preisgerichtssitzung

Die stimmberechtigten Preisrichter unterzeichnen eine Einverständniserklärung, dass das Protokoll mit dem Preisgerichtsvorsitzenden und dem Auslober endgültig abgestimmt wird (siehe Anlage).

Öffnung der Umschläge

Nachdem die schriftlichen Beurteilungen verlesen, die Rangfolge gebildet, die Preise festgelegt sind und die Einverständniserklärung unterschrieben ist, werden die Umschläge mit den Verfassererklärungen nun geöffnet und die Verfasser identifiziert.

Nach Öffnung der Umschläge werden die Verfasser der engeren Wahl wie folgt identifiziert:

<i>Preis</i>	<i>Tarnzahl</i>	<i>Verfasser</i>	<i>Ort</i>
1. Preis	1018	ARCHITEKTUR CONTOR MÜLLER SCHLÜTER	Wuppertal
2. Preis	1011	Scheidt Kasprusch Gesellschaft von Archi- tektekn mbH	Berlin
3. Preis	1005	Atelier Brückner GmbH	Stuttgart
3. Preis	1007	Architekten Meyer & Partner	Bayreuth

Die Liste aller Verfasser ist in einer Anlage zum Protokoll enthalten.

Entlastung des Vorsitzes und der Vorprüfung

Das Preisgericht entlässt den Vorsitzenden und die Vorprüfung und bedankt sich per Akklamation für die sorgfältige Vorbereitung und Organisation der Sitzung, die ausführliche Vorprüfung und die Leitung der Preisgerichtssitzung.

Übergabe des Vorsitzes an den Auslober

Herr Prof. Dr. Pesch bedankt sich für die engagierte, konstruktive und konzentrierte Mitarbeit in der Jury und beglückwünscht den Auslober zum Ergebnis.

Abschluss der Preisgerichtssitzung

Die Preisgerichtssitzung wird um 21:15 Uhr geschlossen. Bürgermeister Peter Nebelo bedankt sich als Auslober bei allen Anwesenden für ihren Einsatz im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens.

Ausstellung der Arbeiten

Die Ausstellung der Arbeiten findet vom 1. Dezember 2015 bis zum 16. Dezember 2015 im Herding-Gebäude (1.OG) in der Industriestraße 1 in Bocholt statt. Die Ausstellung ist täglich, auch am Wochenende von 11:00 - 17:00 Uhr geöffnet.

Dortmund, den 08.12.2015

im Auftrag für das Preisgericht
Prof. Dr. Franz Pesch

(Versand per E-Mail, daher ohne Unterschrift gültig)

Schriftliche Beurteilung der Arbeiten

1018 - 1. Preis

Durch den Abriss der zweigeschossigen Anbauten wird das eigentliche Spinnereigebäude freigestellt. Die zentrale Idee der Verfasser: Die großen Räume in einem eigenen Kubus zusammenzufassen, der den Eingang des Lernwerks betont und zugleich eine programmatisch anmutende Durchdringung von Bestands- und Neubau inszeniert.

Als Mittel der Verzahnung des Backsteinbaus wird ein der textilbespannter Kubus entwickelt, der über dem Haupteingang des Lernwerks zu schweben. Fassaden- und dachumklammernd setzt sich die Baumaßnahme im Inneren fort und begleitet den Nutzer in das Innere des Gebäudes. Spannungsreich kommen hier bestehende Elemente wie filigrane Stahlstützen und massiv wirkender Kubus aufeinander. Das Preisgericht bespricht das massive Durchtrennen und Überformung der Fassade zur Industriestraße kontrovers. Zum Freiraum im Norden öffnet sich das Gebäude mit einem zur Bocholter Aa orientierten Balkon, wirkt aber zum pointierten Haupteingang im Süden nicht adäquat betont.

Erschließungs-, Aufenthalts- und Funktionszonen durchziehen das offene Haus in allen Bereichen erlebbar und ermöglichen Kommunikation auf ideale Art. Der Luftraum teilt das Gebäude in zwei Zonen - das Hauptfoyer, Veranstaltungssaal, Gymnastik- und Musikstudios und Räume für freie Kulturschaffende sowie in die nördlich gelegene kleinteilige Unterrichts- und Büroeinheiten. In dieser räumlichen Abstufung wird diese Ausarbeitung positiv beurteilt. Die Gestaltung des Grundrisses ist funktional und erfüllt die Aufgabenstellung. Das Archiv befindet sich im Erdgeschoß, leider sind im dargestellten Raum bestehende Stützen vorhanden. Die im Programmwurf geforderten stützenfreien Räume für das Archiv sind nicht nachgewiesen. Der separate Zugang für die freien Künstlerinnen und Künstler ist nicht optimal organisiert, wäre jedoch zu verbessern. Ebenfalls fehlt, die im Programm geforderte Aufteilung des Veranstaltungsraumes in drei unterschiedlich große Räume.

Der innere Ausbau ist einfach in Leichtbauweise gehalten. Für den Kubus wird ein aufwendiges Stahltragwerk mit textiler Bespannung vorgesehen. Für die Geschichte des KUBAal-Areals wichtiges textiles Thema wurde bei diesem Entwurf offensichtlich aufgegriffen. Vom Preisgericht wurde diese verschleierte Optik kritisch diskutiert. Einblicke in den Innenraum würden der Aufgabe des Hauses eher gerecht werden. Der eingeschobene Kubus wurde in der Zeichnung entgegen der Ausführung im Modell mit Sheddach vorgesehen. Diese Dachform wäre zu überdenken.

Der Vorplatz an der Industriestraße bietet ausreichende Nutzungsmöglichkeiten als Entre und zur Kommunikation. Fahrradstellplätze sind ausreichend vorhanden. Die Platzgestaltung ist angenehm zurückhaltend und funktional richtig. Die nördliche Fassade wird eher als Hinterseite des Gebäudes definiert. Wünschenswert wäre unter Einbeziehung der Erschließungsanlagen eine ambitionierte, erkennbare Gestaltung unter Einziehung der Uferqualitäten der Bocholter Aa.

Die erhaltenswerte Bausubstanz im Süden wird durch den eingesetzten Kubus stark überformt. Der durchgehende Luftraum erfordert brandschutzrechtliche Begleitung. Die Entwurfsverfasser haben dies durchaus in ihre Überlegungen einbezogen.

In Bezug auf die wirtschaftlichen Kenndaten liegt der Entwurf unterhalb des Mittelwertes.

1011 - 2. Preis

Die Grundrissorganisation des Entwurfs überzeugt die Jury. Insbesondere die Orientierung bietende zentrale Treppenanlage wird als großartige Raumin szenierung wahrgenommen. Hervorzuheben ist die Eingangssituation, obwohl die statische Dimensionierung des Tragwerks nicht auskömmlich erscheint. Die Anordnung des Stadtarchivs mit Magazin im EG ist

funktional und sinnfällig. Auch die Lage der Anlieferung und der Fluchttreppenhäuser ist überzeugend. Die Anordnung des Magazins auf der Nordseite geht leider zu Lasten einer räumlichen Verbindung der kulturellen Primärnutzungen zur neuen Ufersituation und deren Verweilpotential.

Die einladende breite Kaskadentreppe führt folgerichtig in einer Art Piano Noble, wo die Veranstaltungsräume gut auffindbar sind und die Verweil- und Kommunikationsflächen gebündelt angeboten werden. Es lässt fragen jedoch ob die Wartezone und die sozialen Treffpunkt ausreichend hell bzw. mit Tageslicht versorgt sind. Hier sollte über die Anordnung des Lichthofs nachgedacht werden. Auch lässt sich fragen wo die notwendige Technikflächen und somit Leitungsführung angeordnet werden.

In den darüber liegenden Geschossen inkl. Dachaufbau wurden alle weiteren Räume des Lernwerks angeordnet. Durch die Anordnung der Räume für die Kunstschaffende auf mehreren Stockwerken verteilt und mit den anderen Räumlichkeiten vermischt wird die Identität und Adressenbildung sowie autarke Nutzung eingeschränkt. Hier wäre eine Überarbeitung notwendig. Auch der Umgang bzw. Schließung der historischen Treppe an der Ostseite ist unverständlich und überzeugt nicht.

Die Freiflächengestaltung wird hinsichtlich Funktion und konkrete Ausformung an allen Gebäudeseiten kritisch hinterfragt. Man wünschte sich im Süden wie im Norden eine erkennbare Fortführung der starken innenräumlichen Erschließungsachse. Wenngleich die Anordnung der großzügigen Erschließung der „Himmelsleiter“ überzeugend wirkt, lässt sich am oberen Ende, mit Ausblick auf die neue Uferzone, eine bessere Verweilmöglichkeit wünschen.

Die gute Raumanordnung und großzügige Erschließung- und Kommunikationsflächen führen zwingend zu einer Aufstockung deren Proportion und Detailanschluss an den Dachaufbauten zur Diskussion in der Jury führt. Es fehlt eine klare Antwort zum gestalterischen Umgang mit den bewegten Dachkanten. Die intendierte Signalwirkung über Textilvorhänge als Analogie an die ehemalige Nutzung hat poetisches Potential und ist zugleich funktional.

Die Detailausbildung zeigt eine klare Haltung zur energetischen Ertüchtigung der Bestandsstruktur.

Die sichtbare historische Tragstruktur insbesondere im Bereich der zentralen Erschließung ist überzeugend und sollte bei einer möglichen Konkretisierung beibehalten werden.

Die Arbeit liegt hinsichtlich Volumen und Flächen im Mittelfeld. Dies ist dem großzügigen Erschließungs- und Kommunikationsflächen und die Dachaufstockung geschuldet.

1005 - 3. Preis

Der Baukörper der Spinnerei wird im Wesentlichen erhalten und auf der Seite der Bocholter Aa durch eine Ergänzung in Höhe des Bestandsgebäudes ausdrucksstark vergrößert. Als Pendant bildet diese Arbeit eine Adresse zur Innenstadt aus. So überzeugend die Positionierung des neuen Baukörpers an der Bocholter Aa ist, so schwach ist die tatsächliche Verknüpfung von Architektur und Außenraumnutzungen an dieser exponierten Stelle. Die starke Geste einer Freiraumtreppe wird durch ihre Position an der Westseite des Platzes geschwächt.

Der in einer Ziegelverkleidung ausgeführte Ergänzungsbau nimmt sämtliche stützenfreien Flächen auf – Ateliers, Räume für Kulturschaffende, die Veranstaltungsbereiche; eine Terrasse im 1. OG stellt einen öffentlichen Kontakt zum Brückenbereich her.

Das Konzept der Auslagerung dieser Flächen ermöglicht es das Bestandsgebäude mit seinem historischen Spinnereisälen fast vollständig zu erhalten.

Der Gebäudezugang erfolgt über eine Freitreppe auf der Seite der Industriestraße direkt ins 1. OG.

Die Nutzflächen des Raumprogramms werden in unkonventioneller Weise in die ehemaligen Spinnereisäle eingestellt, indem die Wände gleichsam einen „plan libre“ nicht den vollständig erhaltenen Stützenstellungen folgen, sondern jeweils neue individuelle Raumfolgen bilden. Damit kann heutigen und auch künftigen Flächenansprüchen Rechnung getragen werden. Einige kleinere Nutzungseinschränkungen durch die Bestandsstützen sind gegeben. Die Freiflächen zwischen den Nutzräumen bilden fließende Räume, die die Kommunikation im Gebäude fördert. Die Aufenthaltsflächen liegen überwiegend an den Außenwänden und werden natürlich belichtet.

Die planungs- und baurechtlichen Bestimmungen werden bis auf die barrierefreie Erschließung gelöst, diese ist z. Zeit unzureichend, kann aber ohne großen Aufwand entscheidend verbessert werden.

Die Feuerwehrumfahrt kann unproblematisch gelöst werden.

Die wirtschaftlichen Kenndaten liegen im oberen Bereich.

Die Wettbewerbsarbeit wurde aufgrund seines unkonventionellen Ansatzes intensiv diskutiert. In Frage gestellt wurde insbesondere die These der Verfasser, dass die Räume der Musikschule frei in den Innenraum gestellt werden können und praktikabel für die gewünschte Nutzungsvielfalt sein können.

1007 - 3. Preis

Die Arbeit stellt sich als leicht lesbares und voraussichtlich langfristig robustes Konzept dar, welches ohne aufgesetzte Attitüden auskommt und einen hohen Gebrauchswert verspricht.

Der Bestandsbau wird als eigenständiger Baustein respektiert und durch einen im Vorplatz platzierten Glaspavillon in Szene gesetzt. Der dadurch gegenüber dem Masterplan reduzierte Vorplatz kann diese räumliche Verdichtung gerade noch vertragen. Die Position des Glaskubus generiert einen maßstäblich ausgebildeten, hofartigen Platz, der die Gebäudeeingänge erkennbar und sinnvoll aufnimmt. Vermisst wird jedoch ein sensiblerer Umgang mit den besonderen Raumqualitäten an der Bocholter Aa im Norden.

Durch das Herauslösen des großformatigen Veranstaltungsbereichs werden konstruktive Probleme gegenüber einer Anordnung im Bestand geschickt umgegangen; dies betrifft auch die Unterbringung des Stadtarchivs mit den sich aus dem Magazin ergebenden Lasten im Sockelgeschoss des Pavillons. Allerdings wird eine intensivere funktionale Verknüpfung des Pavillons mit dem Bestandsbau im Erdgeschoss vermisst.

Die verschiedenen Funktionsbereiche im Bestandsbau sind übersichtlich untergebracht und zониert, die Räumlichkeiten für Freie Kulturschaffende sind separat erschließ- / nutzbar und durch Oberlichter generös belichtet.

Sanitärräume sind ausreichend vorhanden und auf kurzem Wege erreichbar. Die Barrierefreiheit ist insgesamt ergebnisreich. Als Frage bleibt, wie die Nutzer mit der kleinteiligen Stützenstellung leben können, welche die darauf nicht reagierende Grundrissanordnung kompromisslos durchdringt. Auch wird ein stärkerer Außenbezug der innenliegenden Foyer-Bereiche über die angrenzenden Raumabtrennungen vermisst.

Die baurechtlichen Belange scheinen berücksichtigt, was die Abstandsflächen und die Rettungswege anbelangt. Für die offenen Lufträume, welche für die interne Kommunikation und die Orientierbarkeit unerlässlich sind und die Ertüchtigung der Bestandskonstruktion müsste im Realisierungsfall, wie übrigens bei den meisten Arbeiten, ein adäquates Brandschutzkonzept erstellt werden.

Insgesamt ein Beitrag bei dem es darauf an käme, das die beiden Bauteile - gläserner Pavillon und steinerner Bestandsbau – in einen Qualität und spannungsvollen Dialog treten, der gerade bei der zurückhaltenden Architektursprache ein hohes gestalterisches Niveau erfordert, welches im vorliegenden Beitrag noch nicht überzeugend erkennbar ist. Gerade in dieser wichtigen Frage eines Realisierungswettbewerbs bieten die Verfasser der Jury wenige Anhaltspunkte.

1009 – engere Wahl

Die Grundsatzidee wird durch das Preisgericht positiv gewürdigt, da der Verfasser es schafft mit seinem Wettbewerbsbeitrag die wesentlichen bauphysikalischen, brandschutztechnischen, konstruktiven und funktionalen Problemstellungen zu lösen.

Er erkaufte sich diese Situation durch einen weitestgehend Abriss des ehemaligen Spinnereigebäudes und durch einen kompletten Neubau. Lediglich die Süd- und Westfassade bleiben als Kulisse erhalten. Im Ergebnis verbleibt ein attraktiver, dreieckiger Raum zwischen der alten Fassade und dem Neubau, der in der Erdgeschosszone und auf den Balkonen begehbar und nutzbar ist. So sehr der Eingangsbereich im Erdgeschoss, in Verbindung mit dem „Stadtvestibül“ zur Kommunikation einlädt, so sehr verlieren die Obergeschosse an Attraktivität, da sie in einer zweibündigen Flursituation enden.

Die Verwendung von Ziegelmauerwerk für den Neubaukörper lässt nach Ansicht des Preisgerichtes einen Spannungsbogen zu dem Bestandsziegelmauerwerk nicht erwarten. Funktionale Zusammenhänge, wie in der Wettbewerbsauslobung gefordert, sind bis auf wenige Ausnahmen erfüllt. Funktion und Gestalt der gebäudeumgebenden Freiflächen sind vielversprechend. Die Klarheit der Flächengestaltung unterstützt die Adressbildung, leider nicht im Norden.

Wirtschaftlich scheint die Arbeit im Vergleich der Bruttogrundfläche und des Bruttorauminhaltes in einem positiven Rahmen zu liegen. Betrachtet man den fast kompletten Abriss des Gebäudes und die gänzliche Neuerstellung der Programmflächen, so ist dies deutlich in Frage zu stellen.

Insgesamt ein außergewöhnlicher Beitrag der durch die rigorose und kompromisslose Vorgehensweise beim Preisgericht Fragezeichen hinterlässt, da eine derartige Haltung eher bei dem Umgang mit Ruinenfragmenten zu erwarten wäre.

1014 - engere Wahl

Das Lernwerk stellt sich als Solitär mit eindeutig identifizierbarem Haupteingang zur Industriestraße dar. Der große Vorplatz bildet ein großzügiges Entree in das gesamte KuBAal-Gelände. Durch den weitgehenden Erhalt der West- und Südfassade bleibt die Spinnerei Herding entscheidende Identifikationsfigur des Ortes. Damit erfüllt der Entwurf die Erwartungen des Auslobers.

Das Gebäude wird durch zwei schmale Riegel nach Osten und Norden maßstäblich ergänzt. Die Ergänzung nach Norden nimmt die geplante Entwicklungen an der Aa auf und trägt sie ins Gebäude. Die großzügige, nutzungs offene Platzgestaltung im Süden mit einem lichten Hain an der Industriestraße ist hinsichtlich Funktion und Gestaltung angemessen. Die Idee eines nutzbaren Außenraumes auf der Nordseite wäre richtig, in der angebotenen Ausformung aber wenig qualitativ. Der schmale Ergänzungsbau nach Norden bietet Platz für eine Terrasse im ersten Obergeschoss mit Freiraumbezug zur Aa. Die Ostfassade nimmt die Geschosshöhen des Ursprungbaus auf und beherbergt dahinter liegende Büroräume. Die Fassade ist als ruhige Glas-Holz-Stahlkonstruktion ausgeführt und ermöglicht eine Raumtiefe mit zeitgemäßen Wärmeschutz.

Eine Beschäftigung mit den inneren Funktionen des Gebäudes zeigt, dass die Entwurfsverfasser der Aufgabenstellung unaufgeregt und effizient entgegen getreten sind.

Das Foyer gestaltet sich großzügig und lässt erwarten, dass es ein lebendiger Treffpunkt für alle Nutzer des Lernwerkes werden kann. Der zentrale Treffpunkt hat einen klaren Funktionsbezug zur Treppe ins erste Obergeschoss. Die Aufzüge sind gleichwertig angeordnet.

Das gesamte Gebäude ist im Treppenhausbereich ausgestanzt und holt Tageslicht in weite Bereiche des Gebäudeinneren. Das ermöglicht den Verfassern eine vertikale Wandbegrünung durch alle Geschosse. Das könnte dem Gebäude ein Alleinstellungsmerkmal in Bocholt verleihen und den freiraumplanerischen Ansatz „mehr Grün in die Stadt“ auch hier ins Gebäude holen. Die Jury bewertet dieses Detail eher kritisch und mahnt die Entscheider, das Detail angesichts der aufwändigen Unterhaltung nicht zu überschwänglich zu bewerten.

Das Archiv ist im EG an richtiger Stelle verortet und verträgt die Dunkelzone.

Die freie Kulturszene erhält einen sehr großzügig bemessenen Raum im dritten Obergeschoss mit Tageslicht von oben und eigenem Zugang auf das Dachgeschoss sowie einem dort angeordneten Freibereich auf dem Kunstwerke ausgestellt werden können.

Der Veranstaltungsraum ermöglicht eine gelungene Inszenierung der historischen Außenfassadenbereiche und bekommt mit dem direkten Zugang zum Aa-Balkon eine besondere Qualität. Das vorgeschaltete Veranstaltungsfoyer bietet einen großzügigen, zweigeschossigen Treffpunkt innerhalb des Gebäudes. Qualität, die ihren Preis hat.

Die Stützen werden ohne Rücksicht auf die Funktionen erhalten und provozieren Nutzungskonflikte – der Preis des weitgehenden Erhaltungsanspruchs der Tragkonstruktion.

Die räumliche Organisation ist gelungen, hat aber ihren Preis. Bei allen positiven Gesichtspunkten darf ein kritischer Blick auf die Wirtschaftlichkeit nicht fehlen. Der Entwurf liegt in den wesentlichen Wirtschaftsdaten oberen Bereich. Das ist im Wesentlichen dem großen BRI und der hohen NGF geschuldet. So ist zu bezweifeln, ob das Budget des Auslobers eingehalten werden kann.

Insgesamt zeigen die Verfasser eine gelungene Verbindung von Alt und Neu, die allerdings aufgrund der wirtschaftlichen Daten schwer umsetzbar erscheint.

1020 - engere Wahl

Die Arbeit zeichnet sich durch eine sehr klare Grundrissstruktur aus. Die Verfasser stellen die ehemalige Spinnerei von allen Anbauten frei und ergänzen das Gebäude durch ein Staffelgeschoss.

Die Erschließung erfolgt von der Industriestraße, zu der – anstelle der jetzigen Anbauten – eine angemessene Eingangssituation entwickelt wird. In der Eingangshalle wird ein durch alle Geschosse reichendes Atrium ausgebildet, in das sich die zentrale Treppe wie eine große Skulptur einfügt. Im Erdgeschoss wird auch der große zweigeschossige Veranstaltungssaal platziert, der mit gesonderter Tragkonstruktion weitgehend stützenfrei ausgebildet ist, und dies in den darüber liegenden Geschossen u.a. auch für das Stadtarchiv ermöglicht.

Während das Erdgeschoss mit dem zentralen Foyer sehr großzügig zu unterschiedlichen Nutzungen und vielfältigen Begegnungen einlädt, bieten die oberen Ebenen hierfür kaum ein angemessenes Flächenangebot. Die geforderten Funktionsräume reihen sich an langen Fluren auf, deren Belichtung nicht gesichert ist. In zentralen Bereichen des Dreibunds finden sich zudem Unterrichtsräume ohne Außenbezug bzw. Tageslicht. Bei genauerer Betrachtung ist auch die Anordnung der Räume nicht immer funktional sinnvoll (Bsp. Front- und Backoffice).

Positiv hervorzuheben ist der Umgang mit der vorhandenen Fassade, die an den bisher verbauten Stellen angemessen ergänzt wird. Räumliche Rücksprünge z.B. des Saals oder der Lernwerksbibliothek öffnen reizvolle Loggien. Auch die Dachterrasse schafft für die Atelier- und Kunsträume einen gut nutzbaren Freiraum. In der Freiraumgestaltung spiegelt sich die Idee eines allseits großzügig erschlossenen Gebäudes Funktion und Gestaltung nicht entsprechend wieder. Die deutliche Ausbildung einer direkten Verbindungsachse auf der Ostseite des Lernwerkes zwischen Industriestraße und Bocholter Aa wird gewürdigt.

Zur Industriestraße entsteht ein urbaner Platz der durch die hierhin orientierte Cafeteria belebt wird. Die Jury bedauert allerdings, dass die Chance, das Gebäude auch nach Norden zur neuen Uferpromenade der Aa zu öffnen, ungenutzt bleibt.

Das Raumangebot liegt knapp über dem Durchschnitt, obwohl einige Räume nicht nachgewiesen wurden. Die wirtschaftlichen Daten liegen unter Berücksichtigung des mittleren Kostenansatzes im unteren Bereich.

Insgesamt handelt es sich um eine solide Arbeit, mit einigen handwerklichen Mängeln.

Ausführliche Auflistung aller Verfasser

Verfasser	Tarnzahl (Kennzahl)
<p>Atelier Brückner GmbH, Stuttgart Prof. Uwe Brückner</p> <p>Mitwirkende: Prof. Eberhard Schlag, Michel Casertano, Katerina Krommyda, Luis Duarte, Jannis Renner</p>	1005 (357149)
<p>Bahl Architekten BDA, Hagen Jürgen Bahl</p> <p>Mitwirkende: Constanze Nieweg, Benedikt Becker, Roman Schnar</p> <p>Fachberater: Modellbau Halfmann, Köln (Modellbau); Visualisierer luminousfields, Hamburg (Visualisierung)</p>	1001 (030589)
<p>Blocher Blocher Partners, Stuttgart Dieter Blocher</p> <p>Mitwirkende: Matthias Both, Sergi Egea, Anni Haldre, Valentin Ott, Paul Salzbrunn, Nicola Martielli</p> <p>Fachberater: Schleich Bergmann Partner, Stuttgart (Tragwerksplanung); Transsolar, Stuttgart (Energiekonzept); Coral Ingenieure, Meerbusch (Brandschutz)</p>	1003 (164715)
<p>Dipl.-Ing. Heinrich Böll Architekten BDA DWB, Essen Heinrich Böll</p> <p>Mitwirkende: Wojciech Trompeta, Gerrit Panten, Theresa Citron, Imke Keuth</p> <p>Fachberater: Prof. Dr. René Cousin, Köln (Technische Ausrüstung); Planergruppe Oberhausen (Freianlagenplanung); BSCON Brandschutzconsult, Essen (Brandschutz)</p>	1012 (153522)
<p>De Zwarte Hond, Köln Henk Standens</p> <p>Mitwirkende: Alexia Radounikli, Martijn Korendijk, Wouter Stoer</p> <p>Fachberater: WKS Ingenieure GmbH, Düsseldorf (Tragwerksplanung)</p>	1009 (411971)
<p>Staab Architekten GmbH, Berlin Prof. Volker Staab</p> <p>Mitwirkende: Petra Wäldle, Eriona Zeneli, Sophia Martinetz, Sönke Reteike, Peter Axelsen</p> <p>Fachberater: EiSat GmbH, Berlin (Tragwerksplanung); WBP Ingenieure für Haustechnik GmbH, Münster (Energiekonzept)</p>	1006 (871345)
<p>Architekten Meyer & Partner, Bayreuth Gerhardt Meyer</p> <p>Mitwirkende: Petra Bittrich, Michaela Schmidek, Marina Fischer, Beate Büchner</p>	1007 (124513)
<p>ARCHITEKTUR CONTOR MÜLLER SCHLÜTER, Wuppertal Christian Schlüter</p>	1018 (140920)

Mitwirkende: Olaf Scheinpflug, Mac Schiek, Hanna Revello	
Bez + Kock Architekten Generalplaner GmbH, Stuttgart Martin Bez, Thorsten Kock	1015 (631248)
Mitwirkende: Jan Elsenhans, Andreea Puscasu Fachberater: Weischede, Herrmann und Partmer, Stuttgart (Tragwerksplanung); hpp nordost (Brandschutz); renderbar, Stuttgart (Visualisierung); Boris Degen, Esslingen (Modellbau)	
Bolwin Wulf Architekten Partnerschaftsgesellschaft, Berlin Thomas Bolwin, Hans-Peter Wulf	1017 (211015)
Mitwirkende: Alexander Lindemann, Anna Piotrowska, Anna Kaczmarek Fachberater: WSK Ingenieure, Berlin (Tragwerksplanung); ZWP Ingenieure, Berlin (Technische Ausrüstung); lavaland, Berlin (Freianlagenplanung); Ökotec, Schwalmtal (Brandschutz); CRP, Berlin (Bauphysik); Büro Moll, Berlin (Akustik)	
Gerber Architekten GmbH, Dortmund Prof. Eckhard Gerber	1010 (661109)
Mitwirkende: Alexandra Kranert, Mehdi Pamsari, Inga Meise, Tim Kraus, Judith Hilgers	
KKW Architekten, Altena Linus Wortmann	1004 (648218)
Mitwirkende: Alexander Leichtling, Julia Düppe, Felix Degener, Marc Rasche Fachberater: Günter Werner, Menden (Tragwerksplanung / Brandschutz)	
Kummer.Lubk.Partner, Erfurt Tom B. Förster	1014 (030487)
Mitwirkende: Enikő Förster-Ujvári, Steven Neukirch	
pbr Planungsbüro Rohling AG Architekten und Ingenieure, Braunschweig Heinrich Eustrup	1013 (210400)
Fachberater: R&P Ruffert Ingenieurgesellschaft mbH, Düsseldorf (Tragwerksplanung); Dr. Heinz & Partner, Kleve (Brandschutz); cube visualisierungen, Braunschweig (Visualisierung)	
Scheidt Kasprusch Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin Hermann Scheidt, Frank Kasprusch	1011 (112358)
Mitwirkende: Sam Bassani, Ramona Gappa, Bianca Klinger, Volker Tillar, Johannes Wagner Fachberater: Ingenieurbüro Schülke und Wiesmann, Dortmund (Tragwerksplanung)	
fehlig moshfeghi architekten GbR, Hamburg Mehdi Moshfeghi, Niels- Arne Fehlig	1020 (249105)
Mitwirkende: Jacopo Puccio, Melanie Becker, Myriam Mäckelmann	
Kallert und Kurz GbR - K*2A Architekten -, Witten	1016 (150721)

Jan Kallert, Oliver Kurz

Mitwirkende: Florian Hetschold

KAWAHRA KRAUSE ARCHITECTS PartgmbB, Hamburg

1002 (794136)

Tatsuya Kawahara, Ellen Kristina Krause

Fachberater: Bollinger & Grohmann Ingenieure, Frankfurt am Main;
Prof. Ulrich Vetter, Leipzig

Planungsbüro für Baukunst, Karlsruhe

1019 (130705)

Dominik Burkard

Mitwirkende: Robert Havranek, Robert Mössner, Ying Jiang, Ann-
Sophie Jarvis

Winkelmann_Matzken Architekten BDA, Bocholt

1008 (091001)

Uli Winkelmann, Jens Matzken

Mitwirkende: Andreas Hickl, Tim Winter, Martin Werner